

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 121 (1995)
Heft: 36

Rubrik: Briefe an die Redaktion

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BRIEFE

AN DIE REDAKTION

«Eine absolute Fehlzündung»

Kritik am Apparat, Nr. 31

Ich bin mit dem Artikel von Ihrem Mitarbeiter Chrigel Fisch in keiner Art und Weise einverstanden. Ja, ich finde es sogar eine Frechheit, einen solchen Artikel zu veröffent-

Nebelspalter

Die satirische Schweizer Zeitschrift
121. Jahrgang, gegründet 1875

Redaktion: Iwan Raschle

Sekretariat: Yvonne Braunwalder

Layout: Stefan Müller

Redaktionsadresse:

Postfach, 9401 Rorschach

Telefon 071/400 470

Telefax 071/400 445

Der Nebelspalter erscheint jeden Montag.

Für unverlangt eingesandte Beiträge kann die Redaktion keine Verantwortung übernehmen. Korrespondenz über solche Beiträge ist nur in Ausnahmefällen möglich.

Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet.

Verlag, Druck und Administration:

E. Löpf-Benz AG, Druck- und Verlagshaus,
9400 Rorschach,
Telefon 071/400 444

Abonnementsabteilung:

Tel. 071/400 400, Fax 071/400 414

Abonnementspreise:

Schweiz:** 12 Monate Fr. 138.50
6 Monate Fr. 72.-

Europa:** 12 Monate Fr. 159.80
6 Monate Fr. 82.60

Übersee:** 12 Monate Fr. 185.80
6 Monate Fr. 95.60

* inkl. 2% MWSt (Nr. 167855)

**inkl. Land- und Seepostporto. Luftpostpreise auf Anfrage.

Bestehende Abonnements erneuern sich automatisch, wenn keine Abbestellung erfolgt. Postcheck St. Gallen 90-326-1.

Abonnementbestellungen nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen.

Anzeigenverkauf:

Willi Müller

Steinstrasse 50, 8003 Zürich,
Telefon und Telefax: 01/462 10 93

Tourismus und Kollektiven:

RSD Verlag

Majorenacker 10, 8207 Schaffhausen
Telefon 053/33 64 64,
Telefax 053/33 64 66

Anzeigenverwaltung:

Corinne Rüber,

Pestalozzistrasse 5, 9400 Rorschach,
Telefon 071/400 425
Telefax 071/400 445

Inseraten-Annahmeschluss:

Ein- und zweifarbige Inserate: 12 Tage vor Erscheinen; vierfarbige Inserate: 4 Wochen vor Erscheinen.

Insertionspreise: Nach Tarif 1995/1

lichen. Ich bitte Sie, mir den *Nebelspalter* ab sofort nicht mehr zu senden. Auf eine solche Zeitschrift kann ich gerne verzichten!

Beat Breu, Gewinner

Nebelspalter-Preis 1992,

Speicherschwendli

Seit einigen Jahren sind wir zu friedene *Nebileser*. Auch bei der Übernahme der Redaktion durch Iwan Raschle warteten wir geduldig, bis er nach anfänglichem, etwas ungestümen Schleuderkurs einen Stil fand, den wir als gescheit und gereift ansehen.

Nach der Lektüre der Ausgabe 31 muss ich nun aber doch zum PC greifen. Während der Artikel «Bremsbereitschaft» wohl in die Kategorie «beissende Satire» fällt, finde ich Chrigel Fischs Bombe auf Klibys Jasstisch eine absolute Fehlzündung. Dass eine solche Abrechnung auch noch bezahlt wird, ärgert mich eigentlich.

Es ist bestimmt nicht einfach und auch nicht jedermanns Sache, während einer Livesendung ohne Unterlass geistreich zu sein, aber ihn deswegen gleich zum Teufel zu schicken, erachte ich als eher unverhältnismässig. Es erstaunt mich auch, dass sich jemand im Zeitalter von Kabelfernsehen und Parabolschüsseln dazu gezwungen sieht, den Donnschittjass bis zum nächsten Werbeblock durchzustehen. Man könnte sich beispielsweise durch den Rest der Programme zappen, und wenn wirklich auf keinem Sender etwas Brauchbares ausgestrahlt wird, was vorkommen soll, besteht immer noch die Möglichkeit, sich einmal ein gutes Buch zu Gemüte zu führen, vielleicht eines, das dazu verführt, am eigenen Schreibstil etwas zu feilen... Im übrigen hat mir mein Grossvater für Fälle wie Chrigel Fisch dies hinterlassen: «Etwas jung, kann älter werden.»

Dem *Nebelspalter* halten wir selbstverständlich trotzdem die Stange und fänden es schade, wenn

er die momentane Krise nicht überstehen würde.

Marianne Hauri-Lohner, Ottikon

Aus der Seele gesprochen

Enthornt und ausgemolken, Nr. 33

Klaus Estermann hat mir aus der Seele gesprochen: eine Kuh ohne Hörner ist doch einfach um einen Schmuck, der zu ihr gehört, betrogen! Vielen Dank an Herrn Estermann für diesen Artikel. Ich bin überzeugt, dass die armen Kühe, die es wagten, zurückzuschlagen, dafür noch bestraft wurden. Muh!!

Margrith Merki, Kreuzlingen

«Das geht nun doch zu weit!»

Horst Haitzinger, Nr. 34

Das geht nun doch zu weit! Ich habe nach meiner Rückkehr nach St. Gallen – nach 34 Jahren Lausanne – den *Nebelspalter* abonniert, da ihn meine Eltern immer hatten. Das in Ausgabe 34 publizierte Bild übertritt die Grenzen jeglicher ethisch-religiöser Einstellung, nämlich die meine. Vor vier Jahren kam ich an einer Bibelschule zu Jesus Christus.

Die nächste Ausgabe werde ich *nicht* lesen, aber den *Nebelspalter* nicht abbestellen.

Mme Daisy Keller-Rickenbach,
St. Gallen

«Keine Satire»

Junge Texte, Nr. 34

In der Endphase sind für Sie die kritischen Reaktionen wohl bedeutungslos geworden – was angesichts der spärlich veröffentlichten Leserbriefe und des zunehmenden Zynismus in den Artikeln vermutet werden kann. Dennoch gestatte ich mir die nachfolgende Entgegnung: Ihr Artikel über den Musenalp-Express ist keine Satire über unbefangene Wortkunst oder verborgene Ausbeuter jugendlicher Poesie – er ist unerträglich im Lächerlichmachen von Gefühlen und Träumen, Empfindungen und Sehnsüchten junger Menschen.

Sind Sie emotional wirklich so verarmt? Ist es vielleicht Ihr Frust darüber, dass Ihr eigenes Schaffen kaum mehr Beachtung findet, oder möchten Sie sich noch rasch als hämisch-herablassender Literaturkritiker hervortun, um irgendwo im Feuilleton ein Plätzchen zu finden? Nun, unser Fingerhut-Satiriker Isenschmid mampft neuerdings bei der Weltwoche sein Gnadenbrot – wer weiss, vielleicht bietet sich sogar Ihnen noch eine Chance.

Ansonsten bliebe Ihnen noch die Verwirklichung Ihrer eigenen Weisheit: «Bürschchen, behalte das Zeug in Deiner Schublade und warte, bis Du es verstehst...»

Bruno Stutz, Embrach

